

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 27 (1901)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Leider  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-436623>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

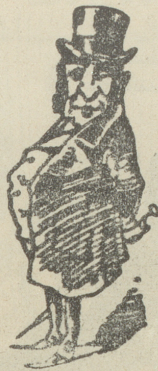
**Download PDF:** 22.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düstler Schreier,  
Gewöhnt, mich zu äußern frei,  
Drum hat mich das Stücklein verdrossen  
Der politischen Polizei,

Die unsrer Verfassung zum Troh  
Das Postgeheimnis verkehrt  
Und an die Stelle der Freiheit  
Die krassste Willkür setzt!

Der Schweiz macht sie keine Ehre,  
Solche Spitzel-Institution:  
Drum mögen die Räte sie stürzen  
Schon in nächster Session!



Sämi: „Hesch es o gläsa im hütige Berner Intelligenzblatt?  
Köbi: „Nei, i ha z'hütige no nit g'läsa, warum, was isch drin?“  
Sämi: „De, es steit drinne, bah da Bura ihri Bisälshaber jeh  
afangi, da Mengländer d' Schnur ab de Chutte und ab de Schalo abtrönne  
und si uf ihre Chleider usnäje u de müeke de Omeine vor ne salutiere.“  
Köbi: „Es wird öbbe nit si, i hät däicht, die hätte Wichtigers z'tun.“  
Sämi: „Das isch öppe wichtig gnue. Es steit ja im Vletkli, nume  
will sie jeh chönne salutiere, heige sies i lekter Zit geng gwunne.“  
Köbi: „A ha, isch das wäge däm. Da chönnt mene ja de villicht  
es par vo üsne alte, abgslüchete Instruktore schicke. für se das Salutiere  
us em Fundament z'lere. We das im Chrieg so viel usmacht, so näme si  
di villicht no lieber als Gald u mir chönnt' je o besser ertmangle.“  
Sämi: „Ja, aber chönnte de d' Mengländer die Sändig nit als  
Chriegskunterbande ushalte?“  
Köbi: „De, mi chönnt ja de, für der Sach a usschuldige Frage z'gäh,  
e so ne grüne Lütenant, i glauba, mi seit ne Quartiertiger ober a so uf e  
na Art, darzuetu und däm statt e Säbel e große Fäderhalter alege. Da  
chönnt de d' Bure d' Cumpabilität lehre. Die isch allwäg o wichtig, für  
ne Chrieg z'winne. U de derzue überchüme si de no n'a Bigriß vo üser  
schwizerische Eschachheit.“  
Sämi: „Du hesch jeh no rächt u de chönnt me de di ganzl  
schast i ne großi Chiste ipacke u als Muster ohni Wärt schicke.“

ng.

Das Neust' berichte euch Allen  
Aus dem Kanton Sankt Gallen:  
Der Proporz hat nicht gefallen,  
Mit Wucht i st er gefallen.  
Glück dir Werdenberg!  
Heil dem Toggenburg!  
Hinweg werd je gemehet  
Wer Parteisamen säet. —

**Antwort**

der Gemeinde Wurtsiwyl an den Erziehungsrat.  
In Beantwortung Ihrer Zuschrift an unsern Schulvorsteher, worin  
Sie glaubten, uns Anstand lehren zu müssen, resp. zu kalbern,  
wenn die Kinder in der Schule seien, indem es für dieselben nicht  
passe, teilen wir Ihnen mit, daß uns unser Kindvieh mehr am Herzen liegt,  
als Ihre Ansichten über die landwirtschaftliche Schicklichkeit.  
Des ferneren geben wir Ihnen zu merken, falls Sie mit unser'm  
Schulpräsident Differenzen haben, es mit ihm selber auszumachen;  
wir lassen uns deswegen keine Grobheiten machen, wie in der Stadt.  
Für die Gemeindefammlung:  
Seinr. Sagenkuech.

**Leider.**

Leider selbst in Untereggen wollte der Proporz nicht schmecken!  
Vieher Gott, wo kann das steggen? Der Herr Pfarrer wird erschreggen,  
Muß sich künftig besser streggen. Wenn die Hölle will bezweggen,  
Fromme Einfall zu beschleggen, die Gemeinde will verdreggen,  
Und mit Negerei bedeggen, soll der Teufel gleich verreggen!  
Sonst verpackt er bald in Säggen, wie die Köchin Frösch und Schneggen,  
Alles Volk im ganzen Neggen.

Das französische Kabinet scheint mit dem neuen Vereinsgesetz die  
Kongregationen der gleichen Behandlung unterwerfen zu wollen, wie jene  
Bauernfrau eine ihr in den Rahm gefallene Maus, die sie noch lebend mit  
den Worten herauszog: „Sä du magst zapple wie d'witt — abg'schleckt  
muesch si.“

**St. galliges Lied.**

Ruf mit mir Vaterland:  
„Ach wie viel Unverstand  
Ist aller Dr's!“  
Thränen sind heiß und scharf, die man heut weinen darf,  
Weil ja das Volk verwarf unsern Proporz.  
O, mein Sebastian  
Proporz ist abgethan!  
Wie kommt denn das?  
Hast doch so schön gedruckt, Wahrheiten fest verschluckt,  
Oder auch ausgespuckt, was der Mensch las.

Weil die St. Galler-Stadt  
So viel verworfen hat,  
Ich packte mich.  
Sicherlich kommt die Zeit, wo Heimweh nach Dir schreit;  
Deine Abwesenheit schmerzt bitterlich:  
Ist denn was radikal  
Leichtsinig liberal  
Herr im Kanton?

Willst Du großrätlich sein, seht Dir das Glück (sprich Schwein)  
Du kommst doch nicht hinein, hast nicht's davon.

Großräte hat man zwar;  
Und keine kleine Schaar  
Ist konservativ.

Aber was ihr gebriecht, Mehrheiten hat sie nicht,  
Solche sind nicht in Sicht, immer geht's schief.

Brüder! — nur nicht verzagt,  
Es hat doch fast getagt,  
Leider nur fast!

Herrgott! wie's wieder gieng: fast! — ist ein dummes Ding,  
Nützt keinen Pfifferling, hockt im Morast.

An einer Musterung wurde ein Dragoner vom Inspektor getadelt,  
weil er nur einen Sporen trug. Die Antwort war: Ich brauche wirk-  
lich nur einen; denn wenn mein Pferd auf der einen Seite läuft, so geht  
es auf der andern auch.

**Hände gewaschen in Unschuld.**

Es sprach in Genf der Haidar, Raschid Bey,  
Wie sehr der Sultan hier verleumdet sei;  
Und er als braver Türke und Konsul  
Sei nach der Schweiz geritten von Stambul.  
Man soll allhier doch mehr Kurasche schöpfen,  
Der Sultan wolle keine Schweizer köpfen,  
Und hängen lasse nur die hohe Pforte,  
Wer ihr zuwider sei, am rechten Orte.  
Der Sultan wascht sich rein am Wasserstrahl,  
Am schönen Brunnentrog monumental,  
Der ihm gespendet wurde von Berlin;  
Und unschuldsvoll gereinigt sieht man ihn.  
Jungtürken mögen alle ruhig schlafen,  
Wer nicht erwischt wird leidet keine Strafen,  
Der Haidar-Raschid-Bey fühlt keinen Kitzel  
So schnell entlarvt zu sein als Schust und Spitzel.



Rägul: „Er meusched eim nümme ämal  
s' Zit, siber bi dene Ufläts Samula-  
mere unne gsi sind. Er selled mer dä ganz  
Tag nu a die ticke Wei —“  
Chuerie: „Rägul, tüend i nüd z' stark  
erijere. Wenner ä so brandmager wärid,  
chönntis bigrife; aber Tu stad d' Bergoust  
versluemet schlächt a, Ihr händ Guri Sach,  
was's Gwicht abtritt, vom andere  
wümmer — natürl!“  
Rägul: „Was vum andere?“  
Chuerie: „Hender die Fajohn —“  
Rägul: „D' Fajohn? O Ihr alts Ra —; die wärid ieh e Extra-  
fasahn ha? Näbed dene törftid mer is dänn scho no fürela, jawoll, und  
säb tört me si?“  
Chuerie: „Nu sä dä, so prabierebs nu im nächste Summer und  
legged nüt a wede an Muesueli und chömed cho Chollerabe feil ha. Uf-  
gumpe oder nüd usgumpe, der Erziehigsrath wirt i dänn Nächt scho ithue und  
säb wirt er i.“